

Allgäu kennt man nach Cornelius keine derartige brekziöse Ausbildung des Tithons. Hingegen beschreibt Grunau (1947, Tafel 2) eine ähnliche Ausbildung des oberen Jura und der unteren Kreide als nördliche Fazies der Arosen-Schuppenzone bei Arosa.

Kraus (1932 c) hat den beschriebenen Quetschzonaufschluss im Planknertobel in den Flysch gestellt und die Konglomerate als «cenomane Konglomerate der Birnwangschichten» beschrieben. Die unzweideutigen Calpionellen — *Calpionellites darderi* (Colom), *Calpionella alpina* Lorenz, *Calpionella elliptica* Cadisch, *Tintinnopsella carpathica* (Murgeanu & Filipescu) — machen aber eine solche Interpretation ganz unmöglich. Die Quetschzone zieht hinüber ins Wasserzugtobel. Ihre dortige Zusammensetzung geht aus Fig. 11 hervor.

Der Basis der Lechtal-Decke weiter nach Süden folgend, finden wir die Quetschzone wieder am Hang zwischen Hirschenlag und dem Efiplankentobel. Dieser Quetschzonaufschluss reicht bis ins Tobel hinunter und besteht aus linsig ausgequetschten, dichten Kalken, grünlichgrauen Quarzsandsteinen mit gröberer Körnung, die dem «Weissfluhsandstein» (Bezeichnung nach einem Vorschlag von R. Gees, vergl. H. Schaeppi, S. 14) gleichen und aus Mergelschiefern, die solchen aus dem Falknisflysch ähnlich sehen. Im Efiplankentobel ist die Quetschzone von 900 m an bis an die Muschelkalkbasis aufgeschlossen und besteht aus einer etwa 20 bis 30 m mächtigen, knauerig-linsig ausgebildeten Mischzone. In schwärzlichen, kalkig-tonigen Schiefeln stecken ellipsoidisch ausgezogene Linsen und Linschen von grünlichen, teils stark ausgebleichten Quarzsandsteinen, hellgrauen, dichten Kalken, «streifenschieferartigen» Brekzien und hellrosaroten bis lichtgrünen, sowie weissen Quarziten. Die Quetschzone setzt dann über das Tobel und ist stets an der Basis des Muschelkalkes, in den schmalen Zweigrunsen südöstlich des Haupttobels (am Weglein, das zu den Quellfassungen führt) gut aufgeschlossen. Hier fanden wir nun erstmals roten und grünen Hornstein. Die in diesem Gebiet bestehenden Verhältnisse haben wir in einer Planzeichnung (Fig. 22) dargestellt. Daraus ist der gemischte Bestand dieser Zone deutlich ersichtlich. Diese Planzeichnung zeigt eine grosse Ähnlichkeit mit einem Profil, das